

Brummer & Benjamin,

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23,

empfehlen in grosser Auswahl und in soliden haltbaren Qualitäten:

Leinenwaren:
 Damast- u. Jacquard-Tischtücher,
 Servietten, Tafelgedecke,
 Teegedecke,
 Wischtücher, Handtücher
 abgepaßt u. vom Stück,
 Leinen, Halbklein u. dergl.

Fertige Wäsche
 jeder Art.
 Tag- und Nacht-Hemden, Beinkleider,
 Frisiermäntel, Nachtjacken, Untertaillen,
 Unterröcke, Korsettschoner.

Vollständige Wäsche-Ausstattungen
 in jeder Preislage.

Baumwollwaren:
 Hemdentuche, Louisianatuche,
 Dowlas, Renforcé etc.,
 Negligé-Barchente, Croisés,
 Satins, Bettlamaste,
 hunte Bettzeuge, Inletts,
 Betttücher, Bettdecken u. dergl.

Preise ausserordentlich billig.

Adolf von Menzel.

Beständige Erinnerungen von Paul Hindenberg.

Berlin, 9. Februar 1905.
 (Nachdruck verboten.)
 Man ist doch die „kleine, große Ephele“, nun ist Adolf von Menzel doch von uns genommen worden. Früher als er gedacht und gewollt! Wenige Wochen hind's her, da stand ich ihm zum letzten Male im Atelier gegenüber: „Erzählst du mir noch was, das dich eine große Sache 90. Geburtstagsgeschenk?“ — „Nun, wir wollen nicht so früh planen“, meinte Menzel darauf, „man fängt doch, das man alt wird. Freilich, mein Hausarzt hat mir erst vor kurzem gesagt, ich würde höchstens noch ein Jahr oder zwei leben.“ Das Gespräch warde sich neuen Arbeiten des Meisters zu. „Je älter ich werde, desto mehr habe ich zu tun, desto mehr möchte ich tun! Hier, leh' Sie, das ist ganz fertig geworden“, und er zeigte eine große, in allen Einzelheiten liebevoll ausgearbeitete Festschmuck des Meisters, den Kopf halbfest gemalt, die Rechte auf den Schreibtisch gestützt. Ich wies auf eine Gemalt, die eine ganze Schmalstele des Meisters einnehmende Leinwand, welche die Anrede Friedrichs des Großen an seine Generale vor der Schlacht bei Bautzen darstellt, jedoch nur die Figur des Königs und einige Geheften der Offiziere näher ausgeführt zeigt. „Was das Bild nicht vollendet werden, Ephele!“ — „Was kann's wissen, es gehört sehr viel mehr dazu. Und so, wie's ist, gehört's eigentlich schon zum Meister. Nicht wahr, es ist recht atemberaubend bei mir“, und er wies mit einer Handbewegung auf die Gegenstände ringsum. „Hier geht's aber nicht mehr raus, hier muß man mich 'mal insitzen lassen.“ — „Wie ist das Menzel, mittlerweile (was damals noch nicht bekannt war), daß der Kaiser für Ludwig Bischof einen jährlichen Ehrenlohn von 2000 Mark ausgesetzt habe, stand er lebhaft in die Hände: „Was! Was! Was! das ist doch ein Wunder!“ Ja, der hohe Herr geht ganz andere Wege, wie seine Vorfahren. Er hat ja auch mich so ausgezeichnet (und dabei wies er auf die linke Brust), wie noch keinen anderen Künstler zuvor, er ließ die freudigen Liebeserzählungen. Auch der japanisch-russische Krieg wurde in der Unterhaltung gestreift. „Was! merkwürdiges Volk, diese Japaner“, meinte Menzel, „wieviel Bewundernswertes leisten sie in der Kunst, wie reich haben sie uns in anderer Beziehung eingebracht. Ich fürchte nämlich beim Kaiserbesuche die Frau des japanischen Gesandten zu Tisch und war erstaunt, wie gut sie deutsch sprach und wie bewandert sie in all' unseren Verhältnisse war.“ Auch von der letzten St. Louis-Weltausstellung mußte ich Menzel viel erzählen, er freute sich, daß man ihn in Amerika so würdige, und sprach mit warmer Anerkennung von der amerikanischen Nation, „aber sie sind uns sicher noch viel zu danken.“ Und einen prächtigen Brand seines laut der Unterdrückung, dedicated to free America! den Vereinigten Staaten gewidmeten Friedrich des Großen bewundernd, meinte der besonders gutgeleitete Meister: „Warten Sie, lieber Herr, Sie sollen noch eine Erinnerung mitnehmen, es ist ja heut auch Heiligabend, und einen letzten kleinen Zimmermannslehre erstehen, höchst er mit heiligem Buchstaben auf das Blatt: „Adolf von Menzel, Berlin, 24. Dezember 1904.“
 Mehrfach hatte ich früher ähnliche Begegnungen mit Menzel und ihm Urkunde gehabt, über seine „Handgeleitheit“ zu fragen, wie so viele andere.

Freilich, es kam ganz auf seine Kräfte an, und ich hatte es eben glücklich getroffen. Weniger gut vor kamen ein glühiger Porträtmaler, dessen Studien Paul Meyerheim, ein alter Augustus Meunier, letzteren überbrachte. Nach ein paar Tagen hingelert der Maler, um das Urteil des Zeichners zu vernehmen. Menzel öffnete ein wenig die Tür: „Ach, Sie sind's, warten Sie“, und nach wenigen Minuten ließen die Studien durch den Spalt: „Einiges ganz gut, das meiste schlecht, hochfalsch“, und kramte die Tür ins Schloß. Meunier ließ bei Kaiserin Friedrich wiederfahren sein. Die in diese Trauer gefallene hohe Frau läutete an der Meunierin, eins, zwei, dreimal. Endlich schürrende Schritte, die Tür geht nur ein paar Zentimeter weit auf: „Bedenke kein Modell!“ mit Menzel gerührt und mit die Tür zu. Die Kaiserin ging dann eine Treppe tiefer zur Schwester des Meisters, Frau Professor Krüger, die jedoch für einen anderen Empfang sorgte. Die Modelle hatten es übrigens nicht gut bei Menzel, er verlangte sehr viel von ihnen und besaß nicht besonders hoch, aber die Ephele, bei Ephele gehalten zu haben, was reichlich das Geld ist. Als ein junges Mädchen in ein und derselben Haltung mal sehr lange stehen mußte und ökonomisch zusammenbrach, hinderte Menzel den Portier an einer Hilfeleistung: „Nicht doch, nicht doch, ich nicht so schlimm“, und harten Augen betratete der Künstler die leblose Gestalt, sie schnell in einen leeren Stuhlschubladen abgedrückt.

Was? geistreiche Schätze nicht man in den Werken Menzels, in seinen Skizzen und Zetteln finden. Der zwei Jahren — als er mir bestimmte Bilder zeigen wollte — öffnete er einen Schrank, und entließ dabei allein in einem der schönsten pappenen Umhänge! Die herrlichen Strichen-Interieurs, ganze Kapellen und einzelne Zelle, hier und da mit Entwürfen, dann wieder ständige Details von eindrucksvollen Lebenswahrer Ausprägung. Bei dieser Gelegenheit wies er mir auch einige seiner Skizzenbücher vor, schmale Handbände, deren Väter mit einer größeren oder mehreren kleineren Skizzen bedeckt waren: „Gott! ein Buch begleitet mich stets, auf jedem Spaziergang, auf jeder Meile, aber fähig sind, ich bin voll, das sind meine Erinnerungen, es steht viel von Ephele in ihm. Und wie genau es Menzel mit allem nahm, was sein künstlerisches Interesse erweckte, geht daraus hervor, daß er noch vor einiger Zeit eine Radfahrerbahn besaß, um die Männer auf dem Stadtplatz in allen Bewegungen zu beobachten und zu fixieren. Von seiner hinterlassenen Beweiskraftigkeit läßt sich auch, daß er bestimmte Bilder aus irgend einem Grunde nicht fertig malte und dazu auch durch seinen Brief der Welt zu bewegen war. Einmal hat vor zwei Jahren zeigte er mir eine gerahmte, große Kohlezeichnung — (sie ist jetzt in den Besitz des Museums zu Basel oder Zürich übergegangen) — welche die Anbahnung der Säure mit den Leiden der 1848er Märzrevolution vor dem Vater Dom auf dem Berliner Gendarmenmarkt darstellt, mit solcher Bestimmung angeführt bis auf die Linie, einen weissen Fingergelbe Gehe. „Dies Bild wird nie fertig“, meinte Menzel, und auf meine Frage zur er fort: „Ich war einen Tag zuvor von einer kleinen Reise nach Berlin zurückgekehrt und stand völlig unter den tiefsten Einbrüchen des Weigehens. Drei Ereignissen von der Art des Ganges und des Gefühls Einzelner fertigte ich das Blatt in einem Zuge nach der Natur, bis auf diese Linie hier. Dann verlor ich plötzlich die Lust, es zu vollenden. Da vielen allerhand Gründe mit, persönliche Äußerlichkeiten und Meinungen, auch Erblichkeit, es war nicht alles so, wie ich damals glaubte.“

Seit mehreren Jahrzehnten wohnte Menzel in dem schlichten Hause Siegenbündler 3, dicht am Tiergarten. Seine Wohnung lag im dritten, sein Atelier im vierten Stock, zu letzterem konnte man nur auf der hölzernen Hinterterrasse gelangen. Ein Vorzellanbild wies unten an der Höhe des Wegs: „Ad. Menzel, Professor.“ Zum Meier Hof 4 Treppen hoch oben das alte, einfache Stammesbild und darunter: „Bühnen des Vereins gegen Verarmung und Bettel.“ Ein jämmerlicher dunkler Gang, ein paar Stufen und man betrat sich im Atelier, an dessen Tür Menzel meist seine Besucher erwartete: im abgetragenem, langweiligen grauer Mode, an welchem verschiedene Kräfte fühlten, beide Meier Hof 4 Treppen, hinter den Offizier der geborenen Stelle mit charakteristischem grauem Äußerer bis Hühnerformen aufmerksamer mütternd. Trotz seiner langweiligen Bewegungen war der Hofsetzler bis zuletzt von einer gewissen Lebhaftigkeit und vor allem von großer geistiger Regsamkeit. Der mächtige Schädel des Fürstlich so unheimlichen kleinen Kammes trat unruhig hervor, er richtete den Ausdruck Meisters: „Das ist ein Gelehrter unter den Malern.“ Das Atelier selbst war absonderlicher Art: nur mächtig groß, mitgedachte Vorhänge, Teppiche, Blumen oder sonstige Ausschmückungen, das für Staub, viel Staub, sehr viel Staub, denn Menzel vertrat sich energisch alles „Kleinigkeiten“. An der dramatisch gezeichneten, verflochtenen Wand des Gipskopfes von Zerkowalzen, darunter jene Meier Friedrichs, von Seiten und Rücken, ferner Gewichte und Frisierer, einige Medaillen, Feldmengen, Kabinengen nach den Bildern Menzels, des letzteren Porträt von Lenbach, ein Bild des jetzigen Kaisers mit langer eleganten Kleidung, wie auch ein Gemälde des Herrlichen keine Drogenkiste war, die ihren Platz vor einem erloschenen grauen Gemälde Friedrichs des Großen vor der Schlacht bei Bautzen erholten. Zu bürsten Wirtswort an allen Ecken und Enden alte, jedoch kaum wertvolle Schränke, Truhen, Stühle, ein halbbücher Holztisch, ein paar halbgelungene kleine Leinwandbilder, hübsche Regale, Regale, abgenutzte Stühle, und überall Briefe, Bücher, Zeitschriften, in Pergament gebundene Familien, Photographien, Briefschäftigkeiten und so fort. „Ach, Sie glauben gar nicht, was ich alles ausgeführt bekomme“, flugte mir einmal Menzel, auf einen Stuhl nun angelernter Briefe zeigend, „und mein Bitten und Bettelchen. Wenn ich das alles beantwortet müßte, wäre mein ganzer Tag ausgefüllt, und ich hab' doch noch viel vor!“ — Was dem Meister hand ein ganz nichtsichiges höheres Schicksal, daneben ein flüchtiger Blick mit Kauterfarben und Weißtönen, meist, was weniger bekannt ist, aquatellierte und gezeichnete Menzel mit der linken Hand. „Name ist Spall und Klaus, aber nichtsichig vornehmlich muß man einen haben“, lüchelte mir Menzel in mein Betragen, nun, er hat dafür gefogt, daß sein Name nimmermehr verwehrt werden wird, nimmermehr!

Vorandachtliches Meier am 12. und 13. Februar 1905.
 Bei Weis und Nordwestwind etwas kälteres, verändertes Wetter mit Niederschlägen.

Wasserstände: Am 10. Februar: Weipenitz Oberpegel + 2.93, Unterpegel + 2.26. 11. Februar: Halle unterhalb + 2.77, Trotha + 3.92. 10. Februar: Verburg + 3.24. Galbe Unterpegel + 3.10. Oberpegel + 2.85. Dresden + 0.62. Magdeburg + 2.90.

Zur
 bevorstehenden
Konfirmation
 empfohlen in bekannt größter Auswahl
 hervorragende Neuheiten

schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen Kleiderstoffen

Paletots, Jacketts,
 fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke,
 Korsetts, Zailentücher, Schirme, Handschuhe,
 Strümpfe, Gürtel, seidene Bänder, Sammetbänder.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Totalausverkauf wegen Geschäftsauflösung

schwarze und farbige Kleiderstoffe

zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Sonderofferte: Reinwollene Satins 110 cm breit, früher 3,75 und 2,75, jetzt Meter 1,35 und 1,75 Mark.
do. Reinwollene Cheviots 110 cm breit, früher 1,75 und 2,50, jetzt Meter 0,85 und 1,25 Mark.

Am Leipziger Turm. **Hermann Hönicke.** Ecke Leipzigerstr.

Braustübl,
Inh. Peter Keim,
Poststr. 18, Eingang Marktplatz.
Warme Küche bis 1 Uhr nachts.

Neues Theater.
Direktion: E. M. Maunthner.
Sonntag 4 Uhr nachm. Volks-Vorstellung.
60, 40, 20 Pf.
Abends 7 1/2: Doppel-Vorstellung
bei einladendem Preis.

Stadt-Theater Leipzig.
Neues Theater.
Sonntag den 12. Februar 1905.
Lohengrin.
Montag den 13. Februar 1905.
Die Siebzehnjährigen.

Altes Theater.
Sonntag den 12. Februar 1905.
Nachmittags:
Rose Bernd.
Abends:
Das süsse Mädel.
Montag den 13. Februar 1905.
Frühlingsluft.

Vereinigte Schauspielerhäuser.
Leipziger Schauspielhaus.
Sonntag den 12. Februar 1905.
Nachmittags:
Traumulus.
Abends:
Paul Lange und Tora Parsberg
Montag den 13. Februar 1905.
Eine Frau ohne Bedeutung.

Theater am Thomasing
(Central-Theater).
Sonntag den 12. Februar 1905.
Nachmittags:
Das verlorene Paradies.
Abends:
Der blaue Montag.
Montag den 13. Februar 1905.
Der Kilometerfresser.

Café Roland.
Ab 1. Februar täglich:
Konzerte des
Original-
Masuren-Künstler-Ensemble.
— Anfang 7 Uhr abends.
— Anfang Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Rauchklub Virigina.
Sonntag den 19. Februar
Wassfenball
im großen Saale der
Kaisersäle.
Karten sind zu haben beim 1. Vorsitzenden
Julius Eiler, Zähringerstr. 24, Wilhelm
Wager, Weinmeisterstr. 16, Alfred Lehmann,
Sattelhof 11.
Der Vorstand.

Kaiserkrone.
Sonntag von 4 Uhr an
Harrenkränzchen.
ff. Hofkier aus der Brauerei von G. Bauer.
Hierzu ladet sich ein. P. Kröber.

Braustübl,
Inh. Peter Keim,
Poststr. 18, Eingang Marktplatz.
Warme Küche bis 1 Uhr nachts.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Sonntag d. 12. Febr., nachm. 4 u.
abends 8 Uhr:
2 große Vorstellungen.
In beiden: Der
Sensations-Spielplan.
I. Gastspiel:
Lionel Strongfort!
Amelias bester u. schönster Abbel.
a) Maskenspiele. b) Kunstpro-
duktionen. c) Die Fahrt eines mit
4 Personen besetzten Automobils
über die „lebende Wüste“.
Professor Max Affinger engagierte
Strongfort als Model für seine
Sildenerste mit mon. 5000 M. Gage.

II. Gastspiel:
Mme. Carma!
Fantasie-Tänzerin.
Es wird besonders auf die pompöse,
blendende Pracht der Ausstattung
und kostüme aufmerksam gemacht.
Eine derartige kostbare Zierentierung
dürfte einzig dastehen.
III. Gastspiel:
Die reisenden
Liliputaner
Lilly u. Max Walter
in ihrer Scene: „Die Eierfresser“.
(Lilly 25 Jahre, Max 29 Jahre alt.)
Trotz der enormen Kosten
dieser Gastspiele:
Keine Preiserhöhung!
Um gute Plätze zu erlangen und
den Andrang an den Abendloosen
zu vermeiden, ist besonders auf den
Vortragsverkauf im „Apollo-
Theater“ Sonntag vorm. 10
bis nachm. 3 Uhr aufmerksam gemacht.

Walhalla-Theater.
Inhaber: Otto Herrmann.
Heute Sonntag
nachmittags 4 Uhr
zum letzten Male:
Lysistrata.
Kinder zahlen halbe Preise.
Abends 8 Uhr
zum letzten Male:
Der Stern von Siam
mit der Vorketteinlage:
Ein Nachtstich in Siam.
Morgen Montag:
Zum ersten Male
Im Reiche des Indra.

Waldlust, Onkel Knoll's
Tiroler Hütte,
zwischen Waldkater und Heideschlösschen
idyllisch gelegen.
Geehrliches Favorama.
— ff. Hofkier.
Gute Biere, auch Vichtentauer.

In meinem
Gr. Preis-Skat-Turnier
kommen
für Konfirmandenkleider

im Restaurant Landsbergerweg Landsbergerstr. 54,
4 Minuten vom Bahnhof
am **Wittwoch den 15. Februar 1905.**
3 Serien. Beginn derselben nachm. 3, 6 und abends 9 Uhr. Teilnehmer-
tarife pro Serie 3 Mark. Bei Beteiligung von durchschnittlich 20 Tischen
pro Serie stellen sich die Preise auf 25, 60, 50, 40 usw. Mark.
2 Extra-Preise von 15 und 10 Mk.
Zur Beteiligung sind alle Skatfreunde freundlichst eingeladen.
Bernh. Zimmer.

Geselligkeits-Verein „Concordia“.
Maskenball findet am Sonntag den 12. Februar im großen Saale der „Kaisersäle“ statt.
Alle Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch freundlichst eingeladen.
— Anfang 7 Uhr. — Demaskierung 9 Uhr 30 Min. — D. V.
Karten sind zu haben bei folgenden Herren: Paul Otto, Weingarten 47, Heinrich
Tangemann, N. Sandberg 1, Wilhelm Tornauer, Reitzstraße 27A, Walter Rabe, Gerber-
straße 5, Wilhelm Schade, Gr. Steinstraße 63.

Kein Fremder veräume,
Alt-Halle, Harz 51
Hochinteressant. Originell. Sehenswert.
Schwarzer Adler (Dreckente), Sennowitz.
20 Minuten vom Hauptbahnhof der elektr. Bahn Großh.
Empfehle meine schönen neuen Lokalitäten einem geehrten Publikum
zum gef. Besuch.
ff. Kasser und Alere. A. Pfeiffer.
Sonntag d. 12. Febr. **Deutscher Kaiser,** Dessauerstr. 12.
Familien-Abend und musikalische Unterhaltung (elektr. Betrieb).

Hotel „Deutscher Hof“,
Frankenstraße 8, Hof: H. Gerhardt,
empfiehlt seine angenehmen Restaurations-Räume.
Anschaut auf gepflegter Biere. Vorzügliche Küche.
— Mittagstisch im Abonnement nach Wahl. —
Gesellschaftszimmer
zum Abhalten von Hochzeiten etc. für 20 bis 60 Personen passend.

Café Ellemann, Dölau.
Sonntag den 12. d. Mts.
Bauer'sches Bockbier
und hochfeinen Speckkuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Carl Ellemann.
Tanz-Unterricht Kaiser Wilhelmshalle.
2. Langstunde Wittisch den 15. Februar, abends 8 Uhr.
Gefällige Anmeldungen erbitet noch
Frau Lina Neumann, Langlehren, Leipzigerstr. 34, III.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit.

Bergschenke.
Morgen Sonntag abends 7 Uhr
Familien-Tanz-Kränzchen.
Ergeben
Robert Richter.
Alles kommt Sonntag und Sonntag nach dem großen und schon renovierten
Restaurat zum **Rudolfsheim,**
weils dort genüsslich zugeht.
Heute Sonntag und morgen Sonntag
großes Tafel- und Kappenfest.
Auf vielseitigen Wunsch nochmals die italienische Nacht. Zum Frühstück
ff. Speckkuchen. Hierzu ladet freundlichst ein
Rudolf Hahnstr. 14. Bernhard Plonka.

Braustübl,
Inh. Peter Keim,
Poststr. 18, Eingang Marktplatz.
Warme Küche bis 1 Uhr nachts.

Zoolog. Garten.
Sonntag den 12. Februar
bis mittags 12 Uhr:
Frw. 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Von nachmittags 3 bis 6:
Grosses Militär-Konzert.
(96er, Regt. Musik-Dir. O. Wiegert.)

Restaurant
zum gemütlichen Russen,
Germannstr. 28.
Morgen **Großer Harrenabend,**
morgen freundlichst einladet
Peter Jas u. Frau.
Zu meinem am Sonntagabend stattfindenden
Bockbierfest
lade ich Freunde und Bekannte herzlich ein.
Regelb. zu dem schönen Vereins-
zimmer noch zu vergeben.
Hochachtungsvoll
R. Adler, Steinweg 13.

Triumph-Automat
am Leipziger Turm.
Sonntag früh von 10 Uhr ab:
Bockbier
ff. Speckkuchen 10 Pfg.
— Große Auswahl —
in vorzüglichen Speisen u. Getränken.

Otto Traber's Restaurant,
Gr. Steinstraße 53.
Heute: ff. **Bockbier,**
Speckkuchen u. Bockwurst m. Salat.
Es ladet freundlichst ein
Frau verw. M. Traber.

Thurm's Restaurant,
Kaufmannstraße 4.
Sonntag und Sonntag
Familien-Abend.
Bockbier und Speckkuchen.
Reinhold Thurm.
Ammendorf,
Gaudich's Restaurant.
Inh. Carl Heinrich.
Sonntag den 11. Februar
Narren-Kränzchen
des Theater-Vereins „Thalia“.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ball-Säle,
Lerchenfeldstr. 11.
Empfiehlt die Lokalitäten des geestren
Publikum, Vereinen und Gesellschaften,
sowie zu Familienfestlichkeiten, Hoch-
zeiten etc. zur gefälligen Benutzung.
Regelb. noch einige Tage hin.
Hochachtungsvoll
Emit Sammel.
Braustübl,
Inh. Peter Keim,
Poststr. 18, Eingang Marktplatz.
Warme Küche bis 1 Uhr nachts.



